

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 188.

Sonntag den 7. Juli.

1867.

Aufruf zur Unterstützung der Angehörigen der Verunglückten in Lugau.

Das Unglück in Lugau ist so erschütternd, daß Jeder an seinem Theile sich aufgefodert fühlen muß, nach Kräften Hilfe zu bringen. Diese Ueberzeugung läßt uns erwarten, daß unsere hiermit an die Bewohner Leipzigs gerichtete Bitte um Beiträge zur Vinderung des durch jene unheil schwere Katastrophe hervorgerufenen Jammers keine vergebliche sein wird.

Unsere Stiftungsbuchhalterei ist zur Annahme der Beiträge angewiesen.

Leipzig, am 5. Juli 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung, Miethveränderungen betreffend.

Um das Verzeichniß der Einquartierungspflichtigen und der zur Einquartierung geeigneten Räume in Ordnung zu erhalten, geben wir den Hausbesitzern und Administratoren hiermit auf, jede in ihren Hausgrundstücken eingetretene Mieth- resp. Zinsveränderung längstens acht Tage nach deren Eintritt bei unserm Quartieramte (Rathhaus, 1. Etage) schriftlich anzumelden. Jede Unterlassung oder Versäumniß dieser Vorschrift wird mit einer Geldstrafe von fünf Thalern geahndet werden.

Leipzig, den 6. Juli 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Carl Otto Richard Viehweg auf die ihm zur gewerbmäßigen Vermittelung von Verkäufen über Ländereien in der Colonie Rosario im Staate Uruguay, unter dem 21. November 1861 ertheilte Concession wieder verzichtet hat und solche von uns eingezogen worden ist.

Leipzig den 27. Juni 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Dr. Günther.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf §. 1. der Instruction vom 7. Juli 1865 für Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken machen wir hiermit bekannt, daß sich Herr Woldemar Bachmann, Johannisgasse Nr. 6-8 wohnhaft, zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns angemeldet, auch den Besitz der dazu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat. — Leipzig, am 5. Juli 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Rüscher, Act.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch den 10. Juli 1867

Abends 7/8 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

- Tagesordnung:
- 1) Wahl von 4 Stadtrathsmitgliedern auf Zeit.
 - 2) Gutachten des Bauausschusses über
 - a) Verpachtung des alten Ziegeleigrundstücks,
 - b) Verkauf eines Arealstreifens in Thonberger Flur.
 - 3) Gutachten des Finanzausschusses über
 - a) Unterstützung für die Prof. Hennigsche Kinderheilanstalt,
 - b) Rechnung des Leihhauses und der Sparcasse pr. 1866.
 - 4) Gutachten des Gasausschusses über Erweiterung der Gasanlagen in der Stadt.

Das Unglück in Lugau.

Da unser Telegramm aus Chemnitz im gestrigen Blatte (Nachtrag) bereits das Neueste über den Gang der Versuche zur Rettung der Verschütteten in Lugau mitgetheilt hat, so beschränken wir uns auf Einzelheiten, die wir anderen Blättern entlehnen. An uns etwa eingehende Telegramme finden ihre Stelle dann auf dem letzten Blatte dieser Nummer.

Die R. Ztg. bringt einen Brief von einem in Sachsen eben anwesenden westfälischen Sachverständigen, der sich mit harten Worten über den Zustand der verunglückten „Neuen Fundgrube“ ausspricht und meint, bei der „manchmal harten und haarscharfen Bergpolizei“ in Dortmund z. B. hätte ein gleiches Unglück schwerlich vorkommen können. Der Brief lautet, mit Weglassung jener anzüglichen Stellen:

„Eine Katastrophe, welche an Umfang wohl alles überbietet, was die Steinkohlenindustrie Europas jemals an Unglücksfällen betroffen hat, regt seit vergangener Montage die Gemüther in allen Schichten der Gesellschaft in unserer Gegend auf. Auf der Zeche „Neue Fundgrube“ bei Lugau stürzte am 1. d. der untere Theil des über 900 Ellen tiefen Förderschachtes zusammen und

legte die in demselben befindlichen Bergarbeiter mit einem Steiger. Ich begab mich gestern an die Stätte des Unglücks und berichte wahrheitsgemäß, was ich sah und hörte. Die Zeche „Neue Fundgrube“ macht mit den aufstehenden Gebäulichkeiten einen üblen Eindruck. Vor ungefähr einem Jahre ging ein Steiger von dem Werke, da er mit seinem Drängen auf Reparatur der Auszimmerung des Schachtes der Gesellschaft zu unangenehm wurde. Statt mit Eichenholz den Schacht und die Strecken auszubauen, wie es im Ruhr-Kohlenrevier der Fall ist, verwendet man hier allgemein Nadelhölzer, die eine baldige Erneuerung erfordern. Ein Obersteiger des Werkes hatte mit seinen Anträgen auf Reparatur auch kein Gehör finden können. Ihm wurde gekündigt, und sein Abgang sollte Ende dieses Monats erfolgen. Doch liegt er seit einigen Wochen an einer im Schachte erhaltenen Verwundung krank zu Hause und kann dafür seinem Schicksale bis an sein Lebensende dankbar sein. Die Bergleute sind schon seit längerer Zeit widerstrebend in den Schacht gefahren. Nun kam der Tag der Katastrophe. Unten in der Grube darauf aufmerksam gemacht, daß es allenthalben verdächtig krasche, sandte der Steiger drei Zimmerlinge in die Höhe, die Lage zu untersuchen, resp. Reparaturen vorzunehmen. Raum waren die-